Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. ⁄ Fernsprechanschluß Nr. 6612. ⁄ Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 26 — Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 24. Juni 1932. — 13. Jahrgang

Naturgeschichte des Regens.

Wir pflegen den Regen als eine selbstverständliche Naturerscheinung hinzunehmen, wenngleich wir hier eines der fesselndsten Probleme der Natur vor uns haben. Aber der Regen hat nicht nur seine Naturgeschichte, sondern auch eine Wirtschaftsgeschichte, die zwar noch ungeschrieben, nichtsdestoweniger aber von großer Bedeutung ist. Der Regen übt auf unser Wirtschaftsleben den stärksten Einfluß aus; er hat an der Preisregelung der landwirtschaftlichen Produkte sicher mittelbar keinen geringen Anteil. Der gute oder schlechte Ausgang der Ernte hängt stark vom Regen ab. Sein zu langes Fehlen ruft Dürre und damit Mißernte hervor, umgekehrt lange Dauerregen rufen auf den Feldern Pflanzenfäulnis hervor, führen also auch zu Mißernten. Zahlreiche Berufe hängen vom Regen wirtschaftlich ab; so die Gastwirte, die Verkehrsanstalten, Kur- und Badeorte, Sommerfeste jeder Art, wie Sportfeste, Pferderennen usw. Regenwetter wirkt sich nun nicht grundsätzlich wirtschaftlich ungünstig aus; es gibt genug Fälle, wo „schlecht Wetter" manchem zum Vorteil gereicht. Beispielsweise haben in der sommerlichen Zeit Kinos und Theater vom Regenwetter durchaus Nutzen, da der Städter dann die Stadt nicht verläßt und in der Stadt gelegene Vergnügungsstätten aufsucht. Sehr stark am Regen ist die Schirmindustrie beteiligt. Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um die große wirtschaftliche Bedeutung des Regens klarzulegen.

Die Entstehung des Regens ist auf eine gesteigerte Verdichtung des Wasserdampfes in den Wolken zurückzuführen, wenngleich auch in seltenen Fällen ohne Wolkenbildung Regen fallen kann. Zur Entstehung des Nebels oder Niederschlages sind im allgemeinen die gleichen Faktoren wie zur Wolkenbildung erforderlich. In der Hauptsache führt das Emporsteigen der Luft zur Regenbildung. Kommt es bei der emporsteigenden Luft zu einer Verdichtung ihrer Feuchtigkeit, wie dies oft der Fall ist, so bilden sich zunächst kleine Tröpfchen, die dann durch Vereinigung zu größeren Tröpfchen heranwachsen. Die Größe der Regentropfen bewegt sich zwischen 0,01 bis 5,5 Millimetern; in seltenen Fällen wurden jedoch Tropfgrößen bis zu 7 Millimetern gemessen. Doch ist zu beachten, daß Tropfen über 5,5 Millimetern Größe nur wenige Sekunden bestehen können, da sie dann durch die Luftreibung zerspringen.

Herrscht in den höheren Luftregionen eine kühle Temperatur, so verwandelt sich der Wassergehalt der Luft entweder zu Hagel oder Schnee. Vollzieht sich die Umwandlung schnell und plötzlich, so kommt es zur Bildung von Hagelkörnern oder Schlossen. Die Größe der Hagelkörner bewegt sich durchschnittlich zwischen 5—10 Millimetern, doch hat man in Ausnahmefällen Hagelkörner bis zu 80 Millimetern Größe beobachtet.

Doch handelt es sich bei diesen großen Körnern vermutlich um ein Zusammenbacken kleinerer Hagelkörner. Gelangen nun die Hagelkörner bei ihrem Fallen zur Erde von den kälteren Luftschichten in wesentlich wärmere Luftschichten, so tritt ein Schmelzen des Hagels ein, der sich dann wieder in Wasser verwandelt und als sogenannter Platzregen zur Erde stürzt. Platzregen sind also geschmolzene Hagelkörner. Die Temperatur des Regens liegt stets eine Kleinigkeit unter der Lufttemperatur.

Im allgemeinen kann das Regenwasser als ein sehr reines, nahezu destilliertes Wasser gelten. Immerhin ist mit kleinen Beimengungen zu rechnen, die, abgesehen vom Staub, chemischer Natur sind. Die chemischen Beimengungen umfassen Kohlenstoff, Stickstoff, Ammoniak, Nitrate und Chlor. Man hat die Gesamtmenge dieser Beimengungen auf etwa 10 Kg. pro Hektar im Jahr berechnet. Einen gesundheitlich wertvollen Dienst leistet uns der Regen dadurch, daß er die Luft im erheblichen Maße von Staub und sonstigen Verunreinigungen reinigt. Daher offenbart sich ein Spaziergang unmittelbar nach dem Regen als ein körperliches Wohlbehagen durch die erfrischende Luftreinheit. Bei den Tropenregen hat man einen größeren Gehalt an Salpetersäure festgestellt. Zu erwähnen ist auch der sogenannte Eisregen, kenntlich durch 1 bis 3 Millimeter dicke durchsichtige Eiskügelchen, gewissermaßen gefrorene Regentropfen, die aus einer warmen oberen Luftschicht in eine kalte untere gelangten.

Zufolge jahrzehntelanger Regenmessungen und Beobachtungen sind wir ziemlich gut darüber unterrichtet, zu welcher Tages- und Jahreszeit es durchschnittlich am häufigsten und am seltensten regnet. So sind im Frühling die Nachmittagsstunden am regenreichsten. Im Sommer fällt die Hauptregenzeit in die Nachmittagsstunden zwischen 5 und 7 Uhr; am wenigsten tritt der Regen im Sommer morgens gegen 7 Uhr und abends gegen 10 Uhr auf. In der Winterszeit zeigen sich die Niederschläge am häufigsten zwischen 5 und 6 Uhr morgens und abends gegen 7 Uhr. Im Herbst ist die Zeit des Sonnenunterganges die eigentliche Regenzeit. Aufs ganze Jahr betrachtet, liefern die Nachmittagsstunden mehr Regen als die Vormittagsstunden. Teilt man die Monatsmenge des Niederschlags durch die Zahl der Regentage, so erhält man die sogenannte Regendichte, die in den einzelnen Gebieten sehr verschieden ist. Man ermittelt so die voraussichtliche, wahrscheinliche Niederschlags- oder Regenhäufigkeit.

Nach langjährigen Beobachtungen und Aufzeichnungen ist der Juli der regenreichste Monat; er hat meist eine doppelt so große Regenmenge als der Monat April. Nach dem Juli folgen in der Abstufung der Regenmenge die Monate August, Juni, Mai, Dezember, Oktober, November. Verhältnismäßig regenarm sind also die Monate Januar,

Februar, März, April und September. In den drei Wintermonaten können wir mit einer Regendichte von durchschnittlich 125 Millimeter, in den drei Sommermonaten von 225 Millimeter und im Frühjahr und Herbst mit etwa 150 Millimeter Regen rechnen. Zur Feststellung der Regenmengen benutzen die meteorologischen Stationen Regenmesser oder Hygrometer, von denen es verschiedene Bauarten gibt. Meist zeigen sie die Form einer Blechkanne mit einer Meßvorrichtung. Auch die sogenannte Wippe ist als Registrierapparat ein guter Regenmesser. Auch hier baut man heute entsprechende elektrische Meßapparate. Zum Messen selbst bedient man sich meist eines zum Apparat gehörenden Meßglases, in welches man die aufgefangene Regenmenge gießt. Der Regenmesser ist sehr alt und schon zu Zeiten Galileis am Ausgang des 16. Jahrhunderts bekannt gewesen. In Korea scheint der Regenmesser sogar schon im 15. Jahrhundert bekannt gewesen zu sein.

Die geographische Verteilung des Regens gibt eine ganze Reihe interessanter Ausschlüsse. Wir begegnen hier auch den verschiedenen Arten von Regen, wie den Tropenregen, Monsunregen, Passatregen und Geländeregen. Das Aequatorgebiet hat eine doppelte Regenzeit, da sich dort das ganze Jahr die Luft infolge der Erwärmung in aufsteigender Bewegung befindet und die Sonne zweimal im Jahre in den Zenit kommt. Die Monsune stellen Seewinde dar, die über dem tropisch erwärmten Lande aufsteigen und so Niederschläge erzeugen, die wir als Monsunregen bezeichnen. Letztere Regen haben eine halbjährige Periode ihres Auftretens. Wir besitzen verschiedene geographische Regenkarten, die uns über die Regenhäufigkeit der einzelnen Gebiete der Erde guten Aufschluß geben. Man kann hier drei große Gruppen, und zwar regenarme, mittelreiche und starke Regengebiete unterscheiden. Als regenarm können Nordasien, Kanada, das Innere Australiens, die Kirgisensteppe und das Innere Chinas gelten. Auch die Sahara hat als regenarm zu gelten, aber auch hier fällt gelegentlich Regen und dann sehr stark. Völlig regenlose Gebiete sind bis jetzt auf der Erde nicht bekannt geworden. In den Tropengürteln sind die Regenmengen am stärksten. Jedoch an den Grenzen der Tropen, sowie in den subtropischen Breiten, wo die aufgestiegene Luft wieder zur Erde herabsinkt, fällt am wenigsten Regen. Steppen und Wüsten sind in der Regel regenarm. Der Aequator stellt das regenreichste Gebiet der Erde dar. Hier erreicht die jährliche Regenmenge durchschnittlich über 2000 Millimeter. Für regenarme Gebiete liegt die Grenze bei 250 Millimeter Regen. Europa hat allgemein als ein mittelreiches Regengebiet zu gelten. Die Grenzen der Regenmengen liegen hier zwischen 250 bis 1000 Millimeter. In einzelnen wenigen Gebieten werden diese Durchschnittszahlen allerdings erheblich überboten. Als regenreichste Orte der Welt sind bekannt geworden der Maiale als Berg auf den Hawai-Inseln mit einer Jahresmenge von 12 500 Millimeter Regen, das im indischen Monsungebiet liegende Khasiagebirge Aussms mit 10 820 Millimeter Regen und Debundja am Kamerungebirge mit 10500 Millimeter Regen. Aus Vorstehendem ersieht man, daß auch der Regen eine ganze Reihe wissenschaftlicher Probleme bietet, denen nachzugehen dem Forscher reiche Arbeit, aber auch viel Befriedigung gewährt.

Dr. P. Martell.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Gedanken zur Grünfütterung.

Von Dipl.-Ldw. Bußmann, Braciszewo.

Obgleich der Regen in der letzten Zeit reichlich war und daher auch das Wachstum der Futterpflanzen stark förderte, müssen wir doch auch auf die Zukunft bedacht sein und haushälterisch mit dem Futter verfahren. Gewöhnlich wird das Grünfutter am frühen Morgen geschnitten, zumal man dadurch eine bessere Einteilung der Tagesarbeit erzielt und das betaute und weiche Grünfutter sich morgens besser schneiden läßt.

Trotz dieser wirtschaftlichen Vorteile läßt sich andererseits nicht leugnen, daß der Nährerfolg des Grünfutters, wenn es am Abend geschnitten wird, besser ist. Im Grünfutter ist neben Eiweiß als 2. Hauptnährstoff die Stärke vorhanden. Die Stärkebildung kann aber nur am Tage in den Blättern erfolgen. Die tagsüber gebildete Stärke wandert größtenteils während der Nacht in die Vorratszellen der Stengel und sogar Wurzelteile (besonders Wurzelkopf) ab. Beim Schneiden des Grünfutters am Morgen haben wir daher stärkeärmere Blätter. Auch kann eine chemische Umwandlung von Zucker in Stärke, wie es besonders in den Abendstunden nach einem recht sonnigen Tage nachweisbar ist, noch nicht so in Erscheinung getreten sein. Beides ist aber gleich wichtig für den Nährwert und die Verdaulichkeit des Grünfutters. Aus der Praxis wissen wir ferner, daß bei reichlicher Grünfütterung die Tiere die Blätter und feineren Stengelteile bevorzugen. Die in der Krippe verschmähten dickeren Stengelteile vom Morgenschnitt enthalten aber gerade den nachts über abgewanderten Zucker. Letzten Endes soll es doch nicht allein darauf ankommen, möglichst viel Grünfutter durch den Tiermagen zu befördern, sondern recht viel Nährstoffe für den Tierkörper nutzbar zu machen.

Wenn nun das Grünfutter für jeden Tag immer am Abend geschnitten wird, so müssen wir mit weniger Futter die gleiche Leistung erzielen. In schlechteren Jahren können wir auf diese Weise das Grünfutter besser strecken und in günstigeren Jahren mehr Heu gewinnen. Falls kein starker Regen zu erwarten ist, kann das am Abend gemähte Grünfutter über die Nacht in Schwaden auf dem Felde liegen bleiben, um morgens eingeholt zu werden.

Weiter muß vermieden werden, daß das saftige weiche Grünfutter längere Zeit festgelagert und festgetreten, besonders zu Sonn- und Feiertagen, auf dem Wagen liegen bleibt. Es bilden sich dann Gase im Grünfutter, die die Verdaulichkeit herabsetzen und das Wohlbefinden der Tiere beeinträchtigen. Auch sorge man dafür, daß nicht so viel Grünfutter verschüttet oder von den Tieren mutwillig oder zur Abwehr von Fliegen in den Mist getreten wird. Man wiege einmal zur Kontrolle eine Tagesfutterration für ein Stück Großvieh von 10 Zentner ab und stelle fest, ob bei einer Durchschnittsmilchleistung von 10 Liter pro Tag nicht 60 bis 75 Pfund unter Zufütterung von etwas Stroh genügen. Eine Beifütterung von Stroh müßte aber stets erfolgen, wenn es sich um stark beregnetes oder betautes Grünfutter handelt oder junger Klee zur Verfütterung gelangt, sowie wenn schroffe Futterübergänge in Frage kommen.

Vom Einfluß auf den Nährerfolg und die Verdaulichkeit des Grünfutters ist auch die Schnittzeit. Den größten Futterwert haben Wiesengräser kurz vor oder während der Blüte und der Rotklee bei fortgeschrittener Bildung der Blütenköpfe. Bei Luzerne ist dagegen erst ein früheres und bei Weißklee ein späteres Schneiden von Vorteil.

Da das Grünfutter gegen den Sommer zu allmählich im Wachstum nachläßt, muß von vornherein auch auf die Größe der Futterflächen Rücksicht genommen werden, und für eine spätere futterknappe Zeit gewappnet sein. Man erzielt dies dadurch, daß man die unbestellten Ländereien oder frühzeitig geräumten Felder mit schnellwachsenden Futterpflanzen, wie Wick- und Peluschkengemenge, Seradella, Buchweizen, Stoppel- und Wasserrüben besät. Neuerdings werden neben Wruken auch Riesenkuhkohl und Markstammkohl empfohlen. Besonders in diesem Jahr muß auch nach dieser Richtung vorgesorgt werden, da die Futterrüben meistenteils nicht so frohwüchsig sind und unter Wurmfraß und Rübenfliege erheblich gelitten haben. Diese Maßnahmen werden vor allem auf den leichteren und anmoorigen Böden Berücksichtigung finden müssen, bevor uns eine unerwünschte Dürreperiode überrascht.

Zum Schluß sei auch noch daran erinnert, daß das Auflockern der kahlgemähten oder abgeweideten Futterflächen, besonders der Luzerne- und Kleegrasschläge mittels Egge von großer Bedeutung ist und ein gleichmäßiges Verteilen von verdünnter Jauche bei feuchtem dunstigen Wetter großen Erfolg verspricht.

Wenn das Pferd hinkt.

Das Hinken oder Lahmgehen ist eine unregelmäßige Bewegung eines oder mehrerer Füße infolge irgendeiner Krankheit der Füße. Es ist daran erkenntlich, daß das Pferd auf dem leidenden Fuße kürzere Zeit verweilt als auf dem gesunden, und die Körperlast auf den gegenüberstehenden gesunden Fuß zu werfen sucht. In der Ruhe stellt das Pferd den kranken Fuß entweder vor, oder es steht fest auf demselben. Bei geringerem Grade des Uebels bemerkt man im Schritt nichts, dagegen tritt das Hinken im Trabe deutlicher hervor, während es im Galopp wieder weniger sichtbar wird. In einzelnen Fällen verschwindet das Hinken nach einiger

Bewegung, in anderen Fällen wieder nimmt es durch die Bewegung zu. Besonders deutlich tritt das Hinken naturgemäß auf festem, hartem Boden hervor. Die Untersuchung darf deshalb niemals auf weichem Boden, Grasboden usw. vorgenommen werden. Will man ein Pferd bezüglich des Hinkens untersuchen, so lasse man es zuerst im Schritt an sich vorübergehen und beobachte genau die Art und Weise der Bewegung des verdächtigen Fußes. Hierauf lasse man es im Trabe an sich vorübergehen, dann beim Hinken an einem Vorderfuß auf sich zu und beim Hinken an einem Hinterfuß von sich hinweg.

Ist es nun für den Ungeübten in manchen Fällen schon schwierig, herauszufinden, an welchem Fuße das Pferd hinkt, so ist es noch viel schwieriger, den Sitz der Lahmheit zu ermitteln, weil häufig äußerlich gar keine krankhafte Veränderung an dem leidenden Fuße wahrgenommen werden kann, weshalb nur aus der Art und Weise des Hinkens auf den Sitz des Leidens geschlossen werden muß. Betrachtet man nun ein lahmes Pferd genau, so stellt es im Stande der Ruhe den betreffenden Fuß entweder vor oder seitwärts oder aber es setzt ihn regelmäßig nieder. Dabei berührt es, je nach dem Sitz des Leidens, den Boden mit der ganzen Sohle, oder nur mit der Zehe oder mit dem Ballen, es kratzt mit dem leidenden Fuße, zieht ihn in die Höhe oder steht gar nicht auf demselben. Beim Gehen berührt der Fuß den Boden ebenfalls entweder nur mit der Zehe, oder mit dem Ballen, oder auch mit der ganzen Sohle, und der betreffende Fuß wird in irgendeinem Gelenke zu wenig gebogen. Unter Berücksichtigung dieser Erscheinung wird man durch die Untersuchung teilweise schon den Sitz des Hinkens, insbesondere aber ermitteln, ob das Pferd an einem Vorderfuße oder an einem Hinterfuße, ob es auf beiden Vorderfüßen oder beiden Hinterfüßen und endlich, ob es auf allen vier Füßen zugleich hinkt. Erst dann schreitet man zur speziellen Untersuchung.

Hinken auf einem Vorderfuße. Wenn das Pferd mit dem leidenden Fuße fest auftritt, und im Fessel gehörig durchtritt, aber den Fuß nicht so weit aufhebt und vorstreckt wie den gesunden, außerdem beim Auftreten des kranken Fußes mit Kopf und Hals nickt, und in der Ruhe den Fuß auswärts stellt, so ist der Sitz des Leidens in der Schulter zu suchen. Mit größter Wahrscheinlichkeit wird dies dann zutreffen, wenn man äußerlich am Fuße keine Anschwellung findet und auch die Untersuchung des Hufes nichts Krankhaftes ergeben hat. Es gilt nämlich als Hauptregel, bei jeder Lahmheit den Huf genau zu untersuchen, selbst wenn man schon Sicherheit über den Sitz des Leidens an einem anderen Teile des Fußes zu haben glaubt. In vielen Fällen sind nämlich schon Pferde als schulterlahm behandelt worden, während sich im Verlaufe der Behandlung ergab, daß die Ursache des Hinkens im Hufe lag.

Setzt aber das Pferd im Schritt und Trab den Fuß nicht fest auf, sondern berührt den Boden nur mit der Zehe des Hufes oder mit dem Ballen, so ist anzunehmen, daß der Sitz des Hinkens im Hufe ist, und die genaue Untersuchung des letzteren wird erhöhte Wärme im Huf und Schmerz beim Druck mit der Untersuchungszange oder beim Klopfen mit dem Hammer ergeben. Tritt das Pferd mehr mit der Zehe auf, so kann man auf Verballung oder Steingallen schließen. Tritt es hauptsächlich mit dem Ballen auf, so ist der Sitz des Leidens an der Zehe, sei es nun, daß hier eine leichte Entzündung besteht oder schon Eiter und Jauche vorhanden ist. Kratzt das Pferd im Stande der Ruhe mit dem lahmen Fuße, so kann man sicher darauf rechnen, daß das Uebel im Hufe seinen Sitz hat. Tritt das Pferd im Fessel nicht durch oder überkötet es selbst, so ist das Leiden im Kötengelenk oder in den Beugesehnen zu suchen.

Hinken auf einem Hinterfuße. Wenn man hierbei keine Anschwellung, Verletzung, Aufreibung u. dergl. an dem betreffenden Fuße findet, so gilt im allgemeinen dasselbe, was beim Vorderfuß über den Sitz des Leidens im Hufe oder in der Schulter gesagt wurde. Nur ist zu bemerken, daß mitunter das Pferd nur mit der Zehe des Hufes auf- und im Fessel nicht durchtritt, das Leiden sich aber trotzdem nicht im Hufe befindet. In diesem Falle ist der Sitz des Hinkens im Hinterkniegelenk oder im Sprunggelenk zu suchen, vorausgesetzt natürlich, daß der Huf genau untersucht worden ist. Wird das Sprunggelenk nicht gehörig gebeugt, der Fuß zuckend aufgehoben, und verliert sich das Hinken nach einiger Bewegung mehr oder weniger, so ist der Verdacht auf Spat begründet.

Beim Hinken auf beiden Vorderfüßen werden die letzteren stets nach vorn gestreckt und die Bewegung geschieht steif und schmerzhaft, die Hinterfüße werden dabei weit unter den Leib gesetzt. In diesem Falle ist das Leiden in der Regel rheumatischer Natur und kann seinen Sitz sowohl in der Muskulatur (akuter Rheumatismus) als in den Hufen (rheumatische Hufentzündung, Rehe) haben, worüber die nähere Untersuchung dieser Teile Aufschluß geben wird.

Beim Hinken auf beiden Hinterfüßen verhält es sich ganz ähnlich, nur werden hier die Vorderfüße nicht gestreckt, sondern unter den Leib gestellt.

Willy Reinhold Hacker.

Ueber die Wasserversorgung in molkereitechnischen Betrieben.

In der Kontrollstation der Landwirtschaftskammer in Poznań wurden 54 Wasserproben aus Molkereien auf ihre Gebrauchsfähigkeit untersucht. Es wurde besonders Wert gelegt auf die Feststellung von unzulässigen Verunreinigungen der Brunnen, auf den quantitativen Gehalt an Eisen, sowie auf das Vorhandensein von Bakterien und Pilzsporen. Grundsätzlich wurde das bakteriologische Untersuchungsergebnis als maßgebend angenommen, und zwar wurden eine Keimzahl von über 100 in 1 cm³ sowie die Anwesenheit von Pilzsporen beanstandet. Desgleichen beanstandet wurden diejenigen Wässer, die deutliche Merkmale einer Verunreinigung durch Abwässer trugen. Eine Ortsbesichtigung der Brunnenanlagen hat nicht stattgefunden, da sie bei dieser Anzahl von Proben nicht durchzuführen war. Wir beschränkten uns vielmehr anstatt dessen auf ausgefüllte Fragebogen. Eine gewisse Unsicherheit in der strikten Beurteilung wird aus diesem Grunde zugestanden. Immerhin sind die Ergebnisse der Untersuchungen sehr beachtenswert.

Die tabellarische Uebersicht zeigt folgendes Bild:

54 Proben enthielten	wurde festgestellt	
	in Proben	in % Proben
Eisen von 0,4—5,6 mg i. L.	26	48,1
Salpetrige Säure	17	31,5
Salpetersäure	5	9,2
Ammoniak	27	50
Chlor von 30—265 mg i. L.	20	37
Organ. Subst. = mg KMnO⁴ 30—278 mg i. L.	10	18
Pilzsporen	5	9,2
Bakterien fehlen i. 1 cm³	6	11,1
Bakterien (bis 10 Kolonien) i. 1 cm³	13	24
Bakterien (bis 100 Kolonien) i. 1 cm³	17	31,5
Bakterien zahlreiche (über 100 Kolonien) i. 1 cm³	18	33,3

Nach den erwähnten Voraussetzungen wurden die Proben folgendermaßen klassifiziert:

Bezeichnet als	Anzahl Proben	% Proben
Gut	14	25,9
Gut (wenn von Eisen befreit)	16	29,6
Nicht geeignet	24	44,4

Zunächst fällt die große Anzahl eisenhaltiger Wässer auf. Aus Gründen, die jedem Leiter einer Molkerei bekannt sind, muß eine Enteisung gefordert werden. Man kann dies erreichen entweder durch Anwendung von besonderen Apparaten (u. a. Fa. Neugebauer, Warszawa, ul. Leszno 29) oder am billigsten nach dem von Tage Hörwing gemachten Vorschlag. Er sei hier kurz wiedergegeben: Das Wasser gelangt aus einer Brause in einen geräumigen, nicht rostenden Behälter, in dem es einen Sandfilter passiert. Dieses hat von unten an gerechnet folgende Zusammensetzung:

50 mm Steine von 25—30 mm Durchmesser
100 mm Steine von 12—15 mm Durchmesser
100 mm Steine von 5— 7 mm Durchmesser
100 mm Kies von 2— 4 mm Durchmesser
450 mm Kiessand von 1—1,5 mm Durchmesser.

Der Sand sei frei von Lehm und Kalk.

Soll gleichzeitig die Keimzahl etwas herabgedrückt werden, so empfiehlt es sich, daß Sandfilter durch eine Schicht aktiver Kohle zu ergänzen. Bei Vorhandensein von viel Bakterien hat eine Reinigung des Brunnens voranzugehen, bei welcher geringe Mengen Chlor (gasförmig oder in Form von Cloramin, Ergichlor und dergl.) Verwendung finden können. Ein mit Pilzsporen infizierter Brunnen ist für Molkereibetriebe ungeeignet. Sporenhaltiges Wasser durchsetzt unfehlbar jede Butter mit Schimmelpilzen. Wegen der großen Widerstandsfähigkeit der Pilzsporen gegenüber chemischen Stoffen dürfte oft der Neubau

eines Brunnens zu empfehlen sein. In gewissen Fällen könnte allerdings mit einer Desinfektion versucht werden, doch liegt bei dieser Arbeit immer die Gefahr einer Neuinfektion sehr nahe. Der gründlichen, mechanischen Reinigung von Brunnen, Leitungsröhren, Reservoiren und dergl. hat eine intensive Desinfektion mit Kalkmilch, Chlorkalk oder gasförmigem Chlor (Bezugsquelle: Mościce) zu folgen, worauf zuletzt durch langanhaltendes und häufiges Auspumpen des nunmehr sporenfreien Wassers die letzten Anteile Chlor entfernt werden. Wenngleich grundsätzlich mit diesen Mitteln die Befreiung des Wassers von Pilzsporen erreicht werden kann, so ist der Brunnen immerhin für längere Zeit als sporenverdächtig zu betrachten. Eine häufigere bakteriologische Nachkontrolle ist aus diesem Grunde angezeigt.

Die ausführliche Besprechung der Wasserversorgungsfrage in Molkereien ist im „Tygodnik Mleczarski" Nr. 24 — 1932 erschienen.

(—) Dr. F. Kamiński.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, d. 7. und 21. 7., in Konsum. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. Freitag, d. 1. 7., fällt die Sprechstunde in Posen aus und findet dafür Sonnabend, d. 2. Juli statt. **Ldw. Verein Złotniki und Morasko:** Sonntag, d. 26. 6., nachm. 4 Uhr bei Schmaltz in Suchylas. Vortrag: Dr. Fritz-Rabowice: „Landw. Tagesfragen." **Bauernverein Dominowo:** Generalversammlung Montag, 27. 6., nachm. ½5 Uhr im Gasthaus. Neuwahl des Vorstandes. Vortrag: Dr. Fritz-Rabowice: „Landw. Tagesfragen". **Ldw. Verein Pudewitz:** Flurschau Mittwoch, d. 29. 6. (Peter und Paul). Treffpunkt der Wagen pünktlich ½8 Uhr auf dem Marktplatz in Pobiedziska. Die Fahrt geht über Zbierkowo, Sanniki, Hauland, Sanniki, wo sich die dort angrenzenden Teilnehmer anschließen. Besichtigung der Felder des Rittergutes Sanniki, eines Teils von Iwno und des interessanten Wildparkes des Herrn Grafen Mielżyński-Iwno. Nach der Flurschau gemeinsame Kaffeetafel im Park von Sanniki. Für Gebäck müssen die Teilnehmer selbst sorgen. Abends gemütliches Beisammensein im Koerth'schen Saale in Pobiedziska. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0,50 zł pro Person erhoben, bei Regenwetter wird die Flurschau auf Sonntag, den 3. 7. verlegt. Die **Ldw. Vereine Stralkowo und Podwęgierki** veranstalten Mittwoch, d. 29. 6. (Peter und Paul) eine Flurschau mit anschließendem Vergnügen. Treffpunkt genau 2 Uhr nachm. vor dem Machinski'schen Gasthause in Wilhelmsau. Nach Besichtigung der Versuchsfelder des Herrn Maaß-Węgierki Rückkehr gegen 4 Uhr über Jagenau und Dominium Wulka nach Strzałkowo, wo im Barral'schen Garten und Saale für vielseitige Unterhaltung der Teilnehmer (Konzert, Preisschießen, Preiskegeln, Tanz usw.) gesorgt wird. Für die Rückfahrt nach Neuhausen, Wilhelmsau, Sendschau und Wreschen stehen Autobusse zur Verfügung. Bei Regenwetter wird die Veranstaltung auf Sonntag, d. 3. 7., verlegt. **Ldw. Verein Żabno:** Versammlung Sonntag, d. 3. 7., nachm. 4 Uhr im Vereinslokal. Redner und Thema werden noch bekannt gegeben. **Ldw. Verein Briesen:** Sommervergnügen Sonntag, d. 3. 7., im Park des Herrn Lutzer-Briesen. Beginn 3 Uhr nachm. Konzert, Preisschießen und Tanz. Gäste willkommen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: Jeden Donnerstag vorm. bei Kern. **Pinne:** Freitag, d. 1. 7., in der Genossenschaft. **Samter:** Dienstag, d. 19. 7., in der Genossenschaft. **Bentschen:** Freitag, d. 22. 7., bei Trojanowski. **Zirke:** Montag, d. 25. 7., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, d. 26. 7., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Posen:** Jeden Sonnabend, vorm. in der Geschäftsstelle u. Piekary 16/17. **Ldw. Verein Grzebienisko:** Flurschau findet nicht am Sonntag, d. 26. 6., sondern **Sonnabend, d. 25. 6. statt. Treffpunkt der Teilnehmer mittags 1 Uhr bei Zippel.** Besichtigung. Aussprache über das Gesehene mit Vortrag: Dipl. Ldw. Binder. Anschließend Tanzkränzchen. **Ldw. Verein Mechnatsch-Miłostowo:** Flurschau, Sonntag, d. 26. 6. in Miłostowo. **Treffpunkt der Teilnehmer pünktlich ½3 Uhr bei Mettchen, Miłostowo. Gegen 7 Uhr bei Mettchen** Aussprache über das Gesehene mit Vortrag: Dipl. Landw. Zern. Gemeinsame Kaffeetafel, Gebäck ist mitzubringen. Anschließend Tanz. Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0,50 zł pro Person erhoben. Durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen 1 zł. **Ldw. Verein Lwówek:** Versammlung Montag, d. 27. 6., vorm. 11 Uhr in den Räumen der Genossenschaftsmolkerei. Vortrag: Dipl. Ldw. Binder: „Geflügelzucht und Herbstbestellung". **Ldw. Verein Chmielinko:** Flurschau, Dienstag, d. 28. 6., Treffpunkt der Teilnehmer mittags 2 Uhr beim Gasthaus Neumann. Besichtigung. Aussprache über das Gesehene mit Vortrag: Dipl. Ldw. Binder. Anschließend gemütliches Beisammensein. **Ldw. Verein Samter:** Flurschau, Mittwoch, d. 29. 6. (Peter und Paul). Treffpunkt im Gasthaus in Szczepankowo, 2 Uhr nachm. Anschl. gemütliches Beisammensein und Tanz. Die Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlich eingeladen. **Ldw. Verein Pachy:** Versammlung, Mittwoch, d. 29. 6., nachm. 4 Uhr bei Lehmann in Lewiczynek. Vortrag, Dipl. Ldw. Binder: „Geflügelzucht". Besonders die Frauen der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ldw. Verein Kupferhammer:** Mittwoch, d. 29. 6., nachm. 7 Uhr bei Riemer, Vortrag, Dipl. Ldw. Binder über: „Landw. Tagesfragen". **Ldw. Verein Kuschlin:** Versammlung Mittwoch, d. 29. 6., nachm. ½6 Uhr bei Jaensch. Vortrag: Dipl. Ldw. Zern: „Landw. Buchführung". Anschließend findet eine dreitägige Unterweisung in der landw. Buchführung vom 30. 6. bis 1. 7. einschl. statt. Anmeldungen der Teilnehmer an Herrn Otto Kern erbeten. Die Unterweisung ist kostenlos. Für Formulare werden 3 zł pro Teilnehmer erhoben. **Ldw. Verein Zirke:** Flurschau, Sonntag, d. 3. 7., Treffpunkt 2 Uhr nachm., Lyzonka See. Fahrt über Kaczlin, Ryżyn, Chrzypsko. Schluß bei Schulz in Mylin. Dortselbst Vortrag des Herrn Dipl. Bußmann über das Gesehene und gemütliches Beisammensein. **Ldw. Verein Kirchplatz Borui:** Flur- und Wiesenschau Sonnabend, d. 9. 7. mit anschließendem Vortrag: Plate-Posen über das Gesehene und gemütliches Beisammensein. Alles Nähere wird in der nächsten Nr. des Z.-W.-Blattes bekannt gegeben. **Ldw. Verein Neutomischel:** Flur- und Wiesenschau, Sonntag, d. 10. 7., Treffpunkt pünktlich 2 Uhr nachm. bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel. Besichtigt werden die Gelände: Paproć, Sątopy, Glinno, Endstation: Eichler-Glinno. Dortselbst Aussprache über das Gesehene mit Vortrag: Wiesenbaumeister Plate-Posen. Anschl. gemütliches Beisammensein.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ldw. Verein Jabłówko: 26. 6., nachm. 2 Uhr, Gasthaus Thielmann. **Ldw. Verein Jastrzębie:** 27. 6., nachm. 4 Uhr bei Herrn Möller-Jastrzębie. **Ldw. Verein Wilcze:** 28. 6., nachm. 6 Uhr, Gasthaus Klimak-Wilcze. In allen Versammlungen Vortrag: Krause-Bromberg über: „Kartoffelkrebs und seine gesetzlichen Bestimmungen". **Ldw. Verein Koronowo:** Flurschaufahrt beabsichtigt den 5. 7. mit Autobus (freie Fahrt nach Kotomierz, Gądes, Strzelce Górne und Strzelce Dolne). Zur Teilnahme sind nur die Mitglieder mit ihren Söhnen berechtigt. Mitglieder, welche an der Fahrt teilnehmen wollen, werden gebeten, die Personenzahl dem Herrn Schriftführer Krause-Ulrichowo, Post Koronowo, bis spätestens 25. 6. anzugeben. **Bauernverein Fordon und Umgegend:** Am 26. 6. Flurschaufahrt zur Besichtigung einiger Wirtschaften in Czarnówke. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel und Tanz im Garten Firschau-Jasiniec. Abfahrt pünktlich 2 Uhr von Molkerei Szubek-Fordon. Vollzählige Beteiligung wird erwartet.

Bezirk Gnesen.

Versammlungen: Ldw. Verein Schwarzenau: Sonntag, 26. 6., nachm. 3 Uhr im Vereinslokal. Vortrag: Dipl.-Ldw. Bußmann über das Thema: „Vermeidung und Bekämpfung von Viehkrankheiten". **Ldw. Kreisverein Gnesen:** Freitag, den 1. Juli, nachm. 2 Uhr in der Loge neben der Post. Vortrag: Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen. Sonntag, den 3. Juli, Sommervergnügen im Lokal Wenecja (früher Gawell). Beginn des Konzertes 6,30 Uhr nachm. Theatervorstellung der Wollsteiner dtsch. Bühne. Tanz. In den Tanzpausen lustige Vorträge und andere Ueberraschungen. Alle Mitglieder, auch die der Nachbarvereine, sind hierzu herzlichst eingeladen. **Ldw. Verein Schokken:** Flurschau Mittwoch, den 29. Juni. Treffpunkt 1½ Uhr an der Mühle in Schokken. **Ldw. Verein Kletzko:** Das für den 29. 6. geplante Sommervergnügen muß leider ausfallen. Dafür will sich der Verein dem in Gnesen am 3. Juli stattfindenden Vergnügen des Kreisvereins anschließen. Alle Interessenten werden gebeten, sich beim Vereinsschriftführer, Herrn Hildebrandt-Wilkowyja zu melden, damit Autobus bestellt werden kann. **Ldw. Verein Wongrowitz:** Der Verein plant für Sonnabend, den 2. Juli, eine Flurschau in Usch. Gleichzeitig Besichtigung des Kalvarienberges und der Glashütte. Meldungen zur Teilnahme bitten wir unverzüglich an den Vorsitzenden, Herrn A. Koerth-Bukowitz zu richten. **Ldw. Verein Welnau:** Es wird nach der Ernte die Abhaltung eines Kochkurses geplant. Meldungen zur Teilnahme bitten wir schon jetzt an den Vereinsschriftführer, Herrn O. Giese-Welnau zu richten. **Ldw. Verein Werkowo.** Fortsetzung des Frühjahrskurses vom 22. 4. am Mittwoch, den 29. Juni (Peter-Paultag) von 10—½2 Uhr. **Treffpunkt aller Teilnehmer um 10 Uhr im Schulsaal. Notizbuch und Bleistift mitbringen.**

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: am 9. Juli. **Die Sprechstunde am 25. Juni muß ausfallen! Wollstein:** am 1. und 15. Juli **Flurschauen: Ortsverein Bojanowo:** am 29. Juni in Gabel und Roniken. Treffpunkt 4 Uhr in Roniken. **Ortsverein Kotusz:** 26. 6. Treffpunkt 3 Uhr Gutshof Bojanowo Stare. **Ortsverein Feuerstein:** 26. 6. Treffpunkt 5 Uhr Gutshof Górzno. **Ortsverein Reisen:** 26. 6. Treffpunkt ½5 Uhr Gutshof Dobramyśl. **Ortsverein Lissa:** 26. 6. in Wilkowice. Treffpunkt 8 Uhr früh bei Speckmann. **Güterbeamten-Bezirksverein Lissa:** Wirtschaftsbesichtigung in Belęcin. Abfahrt am 29. 6., um 8 Uhr früh per Autobus ab Bahnhof Lissa. **Ortsverein Laßwitz:** 8. 7. Treffpunkt 4 Uhr bei Roesler. **Ortsverein Jutroschin:** 3. 7. in Smolice. Treffpunkt nachm. 2 Uhr in Wilkonice (Gutshof). **Ortsverein Rawitsch:** 10. 7. in Zołędnice. Treffpunkt 4 Uhr in Zołędnice. **Die Herren Vereinsvorsitzenden bitten wir hiermit nochmals, uns rechtzeitig die Teilnehmerzahl anzumelden. An den Flurschauen können** nur Mitglieder und ihre Söhne teilnehmen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoszyn: Freitag, den 24. 6. bei Pachale. **Versammlungen: Verein Grandorf:** Sonnabend, den 25. Juni, abends 8 Uhr bei Frau Günther. **Verein Honig:** Sonntag, den 26. Juni, nachm. 5 Uhr im Gasthause bei Lizak. **Verein Glücksburg (Przemysławki):** Flurschau Sonntag, den 26. Juni. Treffpunkt 2 Uhr nachm. an der Molkerei in Wojciechowo. Anschließend: Waldfest im Eichwald in Cerekwice. Die Nachbarvereine sind freundlichst eingeladen. **Verein Kobylin:** 29. Juni (Feiertag) um 2¼ Uhr nachm. bei Frau Taubner. **Verein Gute Hoffnung:** Sonnabend, den 2. Juli, nachm. 5 Uhr bei Banaszyński. **Verein Marienbron:** Sonntag, den 3. Juli, nachm. 5 Uhr bei Smardz. Flurschau Sonntag, den 3. Juli, bei Herrn Czapski in Obra. Treffpunkt 8 Uhr morgens auf dem Gutshofe. Für die Vereine der Kreise Jarocin und Krotoszyn. Wagen zur Abholung der Teilnehmer stehen am Bahnhof Golina um 7,24 von Krotoszyn und um 7,52 von Jarocin zur Verfügung.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Donnerstag, den 30. 6. und 7. 7., vorm. in der Zentralgenossenschaft. **Versammlungen: Ortsgruppe Lipia-Góra:** Sonntag, den 26. 6., mittags 1½ Uhr im Vereinslokal. Gründung eines selbständigen Vereins. Vorstandswahlen, geschäftliche Mitteilungen. **Ldw. Verein Neubriesen:** Montag, den 27. 6., Sommerschnittkursus und Vortrag: Gartenbaudirektor Reissert. **Ldw. Verein Kolmar:** Mittwoch, d. 29. 6. (Peter und Paul), Felderschau. Treffpunkt: Strożewo, 2 Uhr nachm. **Bauernverein Rogasen:** Mittwoch, den 29. 6. (Feiertag), Felderschau. Abfahrt der Wagen um 2 Uhr vom Neuen Markt. **Ldw. Verein Obornik:** Sonnabend, den 2. 7., nachm. 5 Uhr bei Borowicz. 1. Vortrag, 2. Rechnungslegung, 3. Geschäftliche Mitteilungen. Danach gemütliches Beisammensein. (Freibier.) **Bauernverein Komorzewo:** Sonntag, den 3. 7., nachm. ¼4 Uhr im Gasthaus in Huta Generalversammlung. 1. Vortrag: Dipl.-Ldw. Zern, 2. Jahresbericht, 3. Wahlen, 4. Verschiedenes. **Ldw. Verein Uschneudorf:** Sonntag, den 3. 7., nachm. 4 Uhr, Vortrag von Herrn v. Klitzing: „Was uns das Frühjahr lehrte", 2. Vorstandswahl, 3. Kassenrechnung, 4. Anträge. **Ldw. Verein Niewiemko-Wyszynki:** Sonntag, den 10. 7. Sommervergnügen.

Exkursion nach dem Versuchsgut Pentkowo.

Die von der Welage geplante Exkursion nach dem Versuchsgut der Landwirtschaftskammer-Pentkowo bei Schroda, findet am 30. Juni um 10.45 Uhr vorm. statt.

Die Abfahrt von Posen bis zur Station Schroda erfolgt um 9.45 Uhr. Vorherige schriftliche oder mündliche Anmeldung bei der Welage ist jedoch erforderlich. **Welage, Landw. Abt.**

Genossenschaftliche Mitteilungen

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat April 1932.

Die Molkereigenossenschaften beider Verbände hatten im Monat April eine Milcheinlieferung von 9 715 334 Kilogr. gegenüber 9 430 890 Kilogr. im Vormonat (April 1931 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von 10 965 071 Kilogr. Milch). Der Fettgehalt betrug durchschnittlich 3.06 Prozent.

Von der Milch wurden 851 538 Kilogr. zum Durchschnittspreise von 18.6 Gr. pro Kilogr. gegen 19.2 Gr. im Vormonat frisch verkauft. Der höchste Preis für Frischmilch war 25 Gr., der niedrigste 15 Gr. Außerdem wurden 234 917 Kilogr. zum Durchschnittspreise von 14.9 Gr. pro Kilogr. versandt.

Die Butterproduktion betrug 291 182 Kilogr. gegen 289 702 Kilogr. im Vormonat (April 1931: 338 465 Kilogr). Davon wurden 33 471 Kilogr. zum Durchschnittspreise von 3.14 Złoty pro Kilogr. an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde den Lieferanten die Butter mit 3.60 Złoty, am billigsten mit 2.60 Złoty berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 251 014 Kilogr. Der Durchschnittspreis betrug im Großhandel 3.07 Złoty pro Kilogr. gegen 3.47 Złoty im Vormonat (April 1931: 4.36 Złoty). Der höchste Preis war 3.60 Złoty, der niedrigste 2.70 Złoty pro Kilogr. Im Kleinhandel wurde für die Butter im Durchschnitt 3.49 Złoty erzielt.

Exportiert wurden 3683 Kilogr. Butter nach Deutschland, 11 461 Kilogr. nach anderen Ländern (Danzig, Schweiz, England), im ganzen also 15 144 Kilogr. gegen 2336 Kilogr. im Vormonat (April 1931: 182 317 Kilogr.). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 2.79 Złoty pro Kilogr. gegen 3.45 Złoty im Vormonat (April 1931: 4.20 Złoty). Der höchste Preis für Exportbutter war 3 Złoty, der niedrigste 2.60 Złoty pro Kilogr.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90 Prozent Magermilch zurückgaben, 3.05 Gr. für das Fettprozent gegen 3.44 Gr. im Vormonat (April 1931: 4.46 Gr.). Lieferanten, welche Magermilch in den Molkereien zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 2.3 Gr. pro Kilogr. extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, 11.17 Gr. für das Liter Milch erhielt. Der höchste Milchpreis war 3.6 Gr., der niedrigste 2.4 Gr. für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, welche keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 3.66 Gr. für das Fettprozent gegen 3.99 Gr. im Vormonat (April 1931: 5.1 Gr.), das sind 11.19 Gr. für das Liter Milch. Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußten diese mit durchschnittlich 2.2 Gr. pro Kilogr. bezahlen. Der höchste Preis war bei diesen Molkereien 4.1 Gr., der niedrigste 2.8 Gr. für das Fettprozent.

Verkauft wurden: 27.285 Kilogr. Vollmilch und 681 634 Kilogr. Magermilch. Verkauft wurden 2964,5 Kilogr. Vollfettkäse zum Preise von 2.49 Złoty pro Kilogr., 857 Kilogr. Halbfettkäse zum Preise von 1.47 Złoty pro Kilogr., 2628 Kilogr. Magerkäse zum Preise von 0.61 Złoty pro Kilogr., 20 685 Kilogr. Speisequark zum Preise von 0.43 Złoty pro Kilogr. und 42 060 Kilogr. Faßquark zum Preise von 0.22 Złoty pro Kilogr.

Obiger Bericht ist aus dem von 59 Molkereien rechtzeitig beantworteten Fragebogen zusammengestellt.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Gesetze und Rechtsfragen

Der Austausch von beschädigten und die Anhaltung von falschen Geldzeichen.

(VO vom 23. 3. 1932, Dz. Ust. Nr. 46.)

Die §§ 1—6 enthalten die Vorschriften über den Umtausch von beschädigten Geldzeichen. Danach verlieren zerrissene, geklebte, beschmutzte oder auf andere Weise in einem Grade beschädigte Banknoten, daß die Unterscheidung der Einzelheiten der Zeichnung unmöglich gemacht wird, sowie alle Münzen mit vollständig zerstörter Zeichnung oder beschädigte Münzen den Charakter des gesetzlichen Zahlungsmittels.

Infolge normalen Verbrauchs beschädigte Banknoten, soweit sie nicht das Wasserzeichen verloren haben, sowie mehr als ½ der Oberfläche der Note und 3 Ziffern der Nummer und eine Unterschrift oder einen Teil der Bezeichnung der Serie und eine Unterschrift, werden ohne irgendwelche Beschränkung und Abzüge durch die Abteilungen der Bank Polski, sowie die Kassen der Finanz- und Postämter ausgetauscht, sowie gleichzeitig bei allen Einzahlungen von den Abteilungen der Bank Polski und allen Staatskassen angenommen. Geklebte Banknoten können ausgetauscht bzw. bei den Einzahlungen oder in den Fällen angenommen werden, soweit sie sich aus den Teilen, die die erste Gesamtheit bilden und außerdem den Bedingungen im vorigen Absatz dieses Paragraphen entsprechen, zusammensetzen.

Banknoten, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden nur ausgetauscht gegen jedesmalige Genehmigung der Direktion der Bank Polski. Der Antragsteller muß genügend glaubhaft machen, daß die Beschädigung aus einem Anlaß erfolgt ist, den er nicht zu vertreten hat. Hierbei werden Kosten für Porto, Briefwechsel und Druckkosten abgezogen. Alle Münzen, deren Zeichnung infolge normalen Verbrauchs teilweise beschädigt wurden, werden ohne Beschränkungen durch die obigen Kassen ausgetauscht.

Geldmünzen, deren Zeichnung auf beiden Seiten vernichtet wurden, sowie vorsätzlich beschädigte Münzen werden nicht ausgetauscht. Solche Münzen werden von den oben genannten Kassen unbrauchbar gemacht und dem Vorzeiger zurückgegeben.

Die §§ 7 ff. enthalten die neuen Bestimmungen über die Anhaltung von gefälschten oder verdächtigen Geldzeichen durch Banken. Ein derartiges Recht bestand bisher für Banken nicht, da sie nicht Vertreter der Polizei oder Staatsanwaltschaft waren. Von jetzt ab jedoch werden sie durch die nachfolgenden Vorschriften nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, solche Geldzeichen anzuhalten. Der Wortlaut der §§ 7 ff. ist folgender.

Wenn in irgendeiner Kasse des Staates oder einer Selbstverwaltung oder in einem Kreditinstitut bzw. in einem Bankunternehmen ein gefälschtes, verfälschtes oder bezüglich seiner Richtigkeit zweifelerregendes Geldzeichen vorgelegt wird, dann muß ein solches Geldzeichen durch die betreffende Kasse oder das betreffende Institut angehalten werden. Die Behörde oder das Institut, welches das Geldzeichen anhält, muß einen Fragebogen mit 4 Abschriften ausfüllen, der enthält:

a) den Namen und den Sitz der Behörde oder des Instituts, das beanstandet, die Ordnungsnummer des Fragebogens und das Datum,
b) den Vor- und Zunamen des Vorzeigers und die genaue Adresse seines Wohnortes,
c) die Beschreibung des angehaltenen Geldzeichens (Nominalwert, Datum der Emission, der Serie und die Nummer),
d) die Erklärung des Vorzeigers, woher er das Zeichen erhalten hat,
e) die Unterschrift des das Geldzeichen Anhaltenden, sowie die Unterschrift oder den Daumenabdruck des Vorzeigers.

Das Original des Fragebogens mit einer Abschrift und mit dem angehaltenen Geldzeichen muß unverzüglich gesandt werden:

1. der Bank Polski (Untersuchungsabteilung), soweit eine Banknote angehalten wurde,

2. der Staatlichen Münze, soweit eine Münze angehalten wurde.

Die 2. Abschrift des Fragebogens muß gleichzeitig an die zuständige Staatspolizeibehörde gesandt werden (Kommandant des Postens, Kreiskommandant, Kommandant einer abgesonderten Stadt).

Die 3. Abschrift des Fragebogens bleibt bei dem Institut, in dem das Falsifikat vorgelegt wurde.

Die 4. Abschrift erhält der Vorzeiger als Quittung.

§ 8. Wenn auf den Vorzeiger der begründete Verdacht fällt, daß er gefälscht hat bzw. daß er vorsätzlich Falsifikate in Umlauf gebracht hat, ist die Polizei zu rufen, welche gemäß den betreffenden Vorschriften verfährt.

§ 9 enthält die Vorschrift, daß die Bank Polski unverzüglich die Geldzeichen prüft und sie bei Feststellung der Richtigkeit der anhaltenden Stelle zurückschickt, die sie dann dem Vorzeiger zurückgibt oder daß sie im Falle der Fälschung oder Verfälschung die Sache an die Staatspolizei abgibt.

Nach § 10 veröffentlicht die Bank Polski in der Presse die Feststellung eines neuen Falsifikats mit Beschreibung.

Nach § 11 entscheidet die Bank Polski über die Richtigkeit von Banknoten, die Staatliche Münze über Geldmünzen.

§ 12 enthält eine Vorschrift über die Aufbewahrung von für ungültig erklärten Noten und Münzen bei der Bank Polski und der Staatlichen Münze.

Die Verordnung ist am 31. Mai 1932 in Kraft getreten.

Verband deutscher Genossenschaften. ch
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

Verteilung der Krankenkassenbeiträge zwischen den Arbeitgebern sowie Arbeitnehmern in der Landwirtschaft, gültig ab 1. Mai 1932.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachungen in der Nr 25 des Landw. Zentralwochenblattes vom 17. d. Mts. wird nachfolgend noch eine Tabelle veröffentlicht, aus welcher die Teilzahlungen der neuen seit dem 1. Mai d. Js. verpflichtenden Krankenkassenbeiträge ersichtlich sind:

Arbeiterkategorie:	Tagesverdienst zł	Beitrag 6% für eine Woche			Beitrag bei 6½% für eine Woche		
		Gesamtbeitrag für eine Woche zł	Arbeitgeber 3/5 zł	Arbeitnehmer 2/5 zł	Gesamtbeitrag für eine Woche zł	Arbeitgeber 3/5 zł	Arbeitnehmer 2/5 zł
Deputanten....	2,96	1,07	0,64	0,43	1,15	0,69	0,46
Häusler	2,89	1,04	0,62	0,42	1,13	0,68	0,45
Scharwerker:							
Katg. I	1,01	0,36	0,22	0,14	0,39	0,23	0,16
" IIa	1,31	0,47	0,28	0,19	0,51	0,31	0,20
" IIb	1,48	0,53	0,32	0,21	0,58	0,35	0,23
" III	1,76	0,63	0,38	0,25	0,69	0,41	0,28
" IV......	2,11	0,76	0,46	0,30	0,82	0,49	0,33
Auswärtige Saisonarbeiter:							
Katg. I	1,90	0,68	0,41	0,27	0,74	0,44	0,30
" II	2,08	0,75	0,45	0,30	0,81	0,49	0,32
" III	2,41	0,87	0,52	0,35	0,94	0,56	0,38
" IV......	2,80	1,01	0,61	0,40	1,09	0,65	0,44
Örtliche Saisonarbeiter:							
Katg. I	1,83	0,66	0,40	0,26	0,71	0,43	0,28
" II	2,01	0,72	0,43	0,29	0,78	0,47	0,31
" III	2,34	0,84	0,50	0,34	0,91	0,55	0,36
" IV......	2,73	0,98	0,59	0,39	1,06	0,64	0,42

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Beiträge für die Invaliditätsversicherung.

Die Beiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung bleiben bis auf weiteres unverändert. Maßgebend ist danach nachfolgende Einteilung der verschiedenen Kategorien:

Zur Klasse III (60 gr. Wochenmarken) gehören: Alle Deputanten, Häusler und auswärtige sowie örtliche Saisonarbeiter Kat. IV.

Zur Klasse II (45 gr. Wochenmarken) gehören: Scharwerker Kat. III und IV sowie auswärtige und örtliche Saisonarbeiter der Kat. I, II und III.

Zur Klasse I (30 gr. Wochenbeitrag) gehören die Scharwerker der Kat. IIa und IIb.

Von obigen Beiträgen hat gesetzmäßig der Arbeitnehmer die Hälfte zu entrichten.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Warnung vor Hypothekenvermittlern.

Die Landwirtschaftskammer warnt im „Poradnik Gospodarski", Nr. 25, vor unreellen Hypothekenvermittlern, da Fälle vorgekommen sind, wo gewissenlose ausländische Agenten durch Versprechung von Hypothekenanleihen auf Grundstücke, Kreditsuchenden Geld- und Zeitverluste verursacht haben. Es empfiehlt sich daher, vor ähnlichen Transaktionen nähere Informationen über die betreffenden Agenten bei den polnischen Konsulaten im Ausland einzuholen.

Ankauf von Remontenpferden im Jahre 1932.

(Berichtigung.)

Wir haben im Landw. Zentralwochenblatt Nr. 24 eine Bekanntmachung über die Remontenmärkte im Jahre 1932 veröffentlicht und haben unter Punkt 8 dieser Bekanntmachung geschrieben, daß die verkauften Pferde mit „starken und guten Kandaren mit Anbinderiemen" versehen werden müssen, da wir angenommen haben, daß die polnische Bezeichnung „kantara", wie es in dem Text heißt, dem deutschen Wort „Kandare" entsprechen müßte. Dies ist jedoch nicht der Fall, und es muß dort für das Wort „Kandare" „Pferdehalfter" stehen, was wir somit richtigstellen.

Jugendwoche Dornfeld.

Trotz der schweren Zeit soll die Jugenwoche der Volkshochschule auch in diesem Jahr nicht ausfallen, sondern vom 4. bis 10. Juli stattfinden. (Anreisetag Montag, den 4., morgens). Sie bedeutet ja für viele, die sowieso von der Stadt aufs Land hinausgehen, mit ihren billigen Preisen keine Belastung, sondern einen achttägigen Landaufenthalt, wie er sonst nirgends so billig zu haben ist. Aber auch für die andern, die sich keine Sommerferien leisten können, die das ganze Jahr hindurch mit jedem Groschen zu rechnen haben, ja selbst für Arbeitslose bedeutet doch die Möglichkeit der Teilnahme an einer solchen Gemeinschaftswoche einen Sonnenstrahl für das ganze Jahr. Deshalb haben wir die an sich ja schon so billigen Preise in diesem Jahr noch weiter herabgesetzt.

Die diesjährige Jugendwoche wird nur an den Vormittagen Vorträge bringen, die Nachmittage sind für eine halbtägige Singwoche freigelassen.

Verköstigung und Nachtlager im Heim kostet von Montag mittag bis Sonntag mittag einschließlich 10 zł, die Teilnehmergebühr 2,50 zł, ein Liederbuch für die, die noch keins haben, 1,50 zł. Wir rechnen bestimmt mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent für die Rückreise. Die Herreise muß voll bezahlt werden.

Weitere Auskunft wird gegen Beilegung des Rückportos gerne gegeben. Um die Zahl der Teilnehmer einigermaßen übersehen zu können, wird dringend um recht baldige Anmeldung an: Volkshochschule Dornfeld, poczta Szczerzec, kolo Lwowa gebeten.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 26. Juni bis 2. Juli 1932.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
26	3,38	20,27	23,54	12,55
27	3,38	20,27	—	14,7
28	3,39	20,27	0,4	15,20
29	3,40	20,27	0,16	16,35
30	3,40	20,26	0,33	17,50
1	3,41	20,26	0,57	19,2
2	3,41	20,26	1,32	20,4

Die Mittagsmilch enthält das meiste Fett.

Das ist darauf zurückzuführen, daß die Melkzeiten verschiedenen Abstand haben und die Melkpause von morgens bis mittags die kürzeste ist. Schon in der Eutermilch setzt sich das Fett zum großen Teil oben ab. Je gründlicher nun die Kuh ausgemolken wird, desto mehr Fett geht in die ermolkene Milch über. Bei geringerer Milchmenge ist natürlicherweise das Ausmelken erleichtert; infolgedessen wird dann auch gründlicher gemolten. Umgekehrt ist die Melkpause von abends bis morgens am längsten. Daher pflegt die Morgenmilch fettärmer zu sein als die Mittagsmilch und auch etwas magerer als die Abendmilch. Bei nur zweimaligem Melken ergeben sich keine wesentlichen Unterschiede — vorausgesetzt, daß morgens und abends zu gleicher Stunde gemolken wird. Da sich selbst ein einstündiger Unterschied geltend machen kann, so soll man bei einer größeren Zahl von Kühen

(Fortsetzung auf Seite 391)

Nr. 26. 24. Juni 1932

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

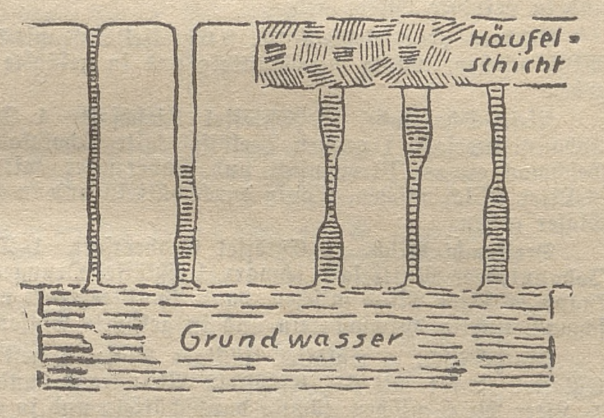
Der Sommer ist die schönste Zeit.
Was kann wohl schöner sein?
Es prangt das Feld im goldnen Kleid,
Gestickt mit Blumen drein. Seidel.

Hacken und Gießen.

Obergärtner Hoffmann-Elbing.

Es mag wohl keinen Gartenbesitzer geben, der nicht mit Unbehagen das Unkraut zwischen den Gemüsebeeten wuchern sieht. Dabei ist das Unkraut nicht einmal so schuldig, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Die allgemeine Ansicht läuft darauf hinaus, wenn es kein Unkraut gäbe, würde die ganze Hackarbeit erspart werden können. Dies ist aber ein ganz großer Irrtum. Gerade mit der Vertilgung des Unkrautes verrichten wir eine äußerst wichtige Arbeit, von der die wenigsten eine richtige Vorstellung haben. Wenn von der Unkrautvertilgung gesprochen wird, dann stellt man sich einen Gemüsegarten vor, in dem Weiblein und Männlein zwischen handhohen, verunkrauteten Gemüsebeeten arbeiten und riesige Unkrauthaufen bereits zwischen den Stegen liegen. Einmal ist dies, wenn es erst soweit gekommen ist, eine große Nachlässigkeit, starke Beeinträchtigung des Wachstums der Kulturpflanzen, desgleichen des Geldbeutels. Wird aber das Unkraut zum ersten Mal zwischen den Saat- oder Pflanzenreihen gehackt, wenn die Aussaat aufgegangen und gut zu erkennen ist, und in den Saatreihen herausgezupft, dann ist dies eine leichte, das Pflanzenwachstum stark fördernde Arbeit. Dabei wird man sich sehr bald freuen, wie schnell es geht, zumal wenn man bedenkt, daß so acht- bis zehnmal so viel geleistet wird, als wenn einem erst das Unkraut über den Kopf wächst.

Nun mag wohl mancher fragen, weshalb denn noch hacken, wenn es nicht des Unkrautes wegen ist. Das Eigenartige ist, daß es gerade gut geleitete Betriebe sind, die das Unkraut systematisch bekämpfen, daher wenig haben und doch viel hacken, sei es mit Hand-, Pferde- oder Motorkraft. Fragt man nach dem Warum, dann heißt es, damit wir nicht soviel zu gießen brauchen und es trotzdem besser wächst, Gießwasser kostet Geld oder viel Arbeit. Warum durch das Hacken viel Gießarbeit erspart werden kann, soll die kleine Skizze zeigen. Der Boden ist bekanntlich kein totes Wesen, sondern mit unserem eigenen Körper zu vergleichen, in dem alles lebt und webt. So hat der Ackerboden zur Aufnahme des Wassers kleine Röhrchen, in denen das Wasser zunächst aufgenommen und bei starkem Ueberschuß in den Untergrund abgeführt wird. Ist es aber wiederum trocken, so verdunstet das Wasser sehr schnell durch diese Röhrchen, wodurch der Boden ebenso schnell wieder trocken wird, und Wassermangel bringt Wachstumsstockungen.



Die erste enge Röhre von links läßt das Wasser ungestört an der Luft verdunsten. Die zweite größere Röhre hebt das nachsteigende Grundwasser zu wenig empor. Dagegen heben und halten die übrigen Röhrchen, die durch Häufeln und Hacken unterbrochen wurden, das Wasser in der Höhe der Wurzeln fest und vermögen außerdem mehr Niederschläge aufzunehmen. Die Röhrchen nehmen nicht nur das Wasser auf und leiten es in den Untergrund, sondern heben es bei Trockenheit wieder von unten nach oben, wodurch es den Pflanzen zugute kommt. Dann ist die Häufel- oder Hackschicht gleichzeitig mit einem schützenden Mantel zu vergleichen, unter dem alles wohl geborgen ist. So waren wir sehr erstaunt, in wie kurzer Zeit der Boden trotz des Rasenschattens nach dem dreitägigen Dauerregen trocken war, während er in den gehackten Blumenbeeten nicht nur feucht, sondern fast naß war. Ein Beispiel, wie schnell der ungehackte Boden austrocknet, der gehackte aber lange das Wasser hält, also feucht bleibt. Hackt man kurz nach Regenfällen, so kann man oft für Wochen die Gießarbeit ersparen. Wenn vor zwanzig Jahren schon viele denkende Gärtnereibesitzer die Gießkannen versteckten, und die Krauthacken in die Wege legten, damit man rüberfiel und hinsah, so wurde es als eine verrückte Marotte ausgelegt. Heute gibt man jenen unbedingt recht. Von der besseren Durchlüftung des Bodens, die wiederum einen günstigen Einfluß auf die Pflanzen, ferner den Bodenbakterien bessere Lebensmöglichkeiten schafft, somit der Um- und Abbau der verwesbaren Stoffe gefördert wird, soll hier nicht gesprochen werden.

Aber gänzlich wird man ohne die Gießkanne oder den Schlauch doch nicht auskommen, besonders nach erfolgter Pflanzzeit nicht. Gerade hierdurch haben wir die Möglichkeit, die durch den Erdfloh gefährdeten Kohlpflanzen schneller über die Jugendzeit zu bringen. Das Gießen zu diesem Zwecke wird aber gern gedankenlos auf die ganze Wachstumsperiode übertragen und macht mehr Schaden wie Nutzen. Alle Tage sieht man Wasser schleppen und gießen, dabei sehen die Pflanzen wirklich nicht nach guter Pflege aus. Meist ist der Boden hart wie eine Dreschdiele. Zum Gießen soll man die Abendstunden wählen, dann nicht den ganzen Garten auf einmal gießen wollen, sondern man nimmt immer nur ein Stück vor und wässert dies dann recht gründlich durch. Nicht nur die Blätter sollen feucht sein, sondern die Wurzeln sollen etwas davon haben. Hackt man dann kurze Zeit nach dem Wässern, dann hat man für eine Woche für das betreffende Stück seinen Dienst getan.

Gerade durch Ueberlegen läßt sich im Garten nicht nur manche Arbeit ersparen, sondern auch noch besser machen. Die Preise für das Gemüse sind nicht so hoch, daß noch viel Nebenkosten getragen werden können. Andernfalls soll ja nicht nur gearbeitet werden, sondern der Erfolg soll in einem günstigen Vergleich zur Arbeit stehen.

Keine schmutzigen Früchte.

Ich las über Erdbeerbedeckung. Alles mögliche habe ich versucht. Am besten bleiben aber die Beeren, wenn sie frei in der Luft hängen. Ich pflanze zwei Reihen auf ein Beet, in den Reihen ungefähr 18—20 Zentimeter Abstand, so daß die Reihe von oben bis unten eine Pflanze bildet. Dann schneide man aus leichtem Drahtgeflecht Streifen von 20 bis 25 Zentimeter Breite. Diese werden zur passenden Zeit, rechts und links mit kleinen Stäbchen, schräg an die Reihen gebracht. Da gibt es kein Einknicken, kein Besudeln oder Schmutzigwerden, frei hängen sie in der Luft, zur Reifezeit ein herrlicher Anblick. Vielleicht findet sich eine Firma, die extra solche Streifen anfertigt.

Kirschen — Spatzen — Knoblauch.

Ein einfaches, wenig kostspieliges Mittel zum Vertreiben der Sperlinge besteht darin, daß man Knoblauchzwiebeln halbiert oder viertelt und auf Schnüre zieht. Die mit den Knoblauchzwiebeln ausgerüsteten Schnüre sind ein äußerst geeignetes Mittel zum Vertreiben der Sperlinge. Auf diese Art braucht man nicht grausam gegen die Sperlinge vorzugehen, wie es durch Erschießen oder Fallenstellen geschieht, sondern man vertreibt sie auf eine ganz harmlose Weise. Natürlich ist es wichtig, daß man die Knoblauchzwiebeln anschneidet, da ihnen sonst nicht der scharfwürzige, ätherische Duft entströmt, der den Spatzen den Aufenthalt verleidet.

Vom Mohnanbau.

Von dieser feinen Oelfrucht und erstklassigen Bienennährpflanze, die man nur in Reihen von 40 Zentimetern, ½—2 Zentimeter tief, sät, braucht man pro Qudratmeter

$^{1}/_{10}$—$^{2}/_{10}$ Gramm. Den sehr feinen Samen mengt man mit gesiebter Asche, um eine gleichmäßige Verteilung zu erzielen. Sehr wichtig ist das frühzeitige Verziehen der Pflanzen, wenn diese 5—10 Zentimeter hoch sind, auf 20—25 Zentimeter Abstand; humusreiche Sandböden sagen dem Mohn gut zu. Außergewöhnliche Erträge: 20 Ztr. Körner und 40 Ztr. Stroh pro Hektar. Ja nur Schließmohn bauen! Schüttmohn versagt bei schlechtem Erntewetter.

Fehler, die gern gemacht werden.

Beim Spargelstechen werden häufig Fehler gemacht. Es hat keinen Zweck, nur die starken, gesunden Pfeifen zu stechen und die krüppeligen und schwachen stehen zu lassen. Letztere werden meist von den Maden der Spargelfliege zerfressen und sind daher der Herd für die weitere Verbreitung des Schädlings. Wer schwache Stangen nicht sticht, wird bald nur noch Suppenspargel ernten.

Schluß mit der Spargelernte ist am 15. Juni oder spätestens am 20. Juni. Die erste Düngung sollte aber nicht vor dem 10. Juli gegeben werden. Zwar ist in dieser Zeit genügend ernährendes Laub vorhanden, aber auch die Spargelpflanze brauchte eine Entwicklungsruhe (vom 20. Juni bis 5. Juli), wie wir sie auch bei Obstbäumen kennen. Auch nach Anfang September noch zu düngen, ist erfahrungsgemäß wenig vorteilhaft. Die günstigste Zeit ist zwischen dem 10. Juli und 20. August.

Nie gegen den Wind lüften, also die Frühbeetfenster gegen die Windrichtung heben. Der Wind fängt sich unter der Fensteröffnung, und oft ist es schon vorgekommen, daß bei einem plötzlichen Gewittersturm die Fenster hochgehoben und zertrümmert wurden. Das aber nicht allein, auch die Pflanzenbestände leiden unter dem Winddruck. Der Erfahrene lüftet bei Nordwind auf der niedrigen Südkante. Nur bei Südwind von der Nordseite her. Und wenn der Wind von Osten oder Westen pustet, dann kommt das Luftholz auf die entgegengesetzte Kasten-Querstrebe.

Aussaaten in lockerem Boden keimen bei trockenem Wetter schlecht. Man muß stets die Oberfläche der Aussaatbeete etwas anklopfen. Die Bodenfeuchtigkeit wird dadurch nach oben geleitet und die Keimung begünstigt.

Rasen nicht an heißen Tagen schneiden, er verbrennt dann leicht. Man soll diese Arbeit an trüben Tagen vornehmen, oder man muß hinterher mehrmals wässern.

Beim Formobst sollen an schwachen Leittrieben Blüten und Früchte entfernt werden, damit der Trieb gekräftigt wird. In guten, nährstoffreichen Böden soll man nur Apfelformobst auf Paradiesunterlage pflanzen. Die Doucin-Unterlage ist oft die Ursache der Unfruchtbarkeit.

Rote Rüben sollen in voller Sonne stehen, nur dann erhält die Rübe eine schöne rote Farbe. Auf schattigem Standort bleibt sie grau und farblos. Sie sollen bei der Ernte recht geschont werden. Bei Verletzungen verlieren sie viel Saft und werden im Innern blaß und trocken.

Schnittblumen sollen weder bei großer Hitze noch bei Regenwetter geschnitten werden, ihre Haltbarkeit ist dann nur beschränkt.

Wenn bei Edelwicken (Lathyrus) eine langandauernde Blüte erzielt werden soll, dürfen an der Pflanze keine Samenschoten zur Entwicklung kommen. C. R.

Geflügelcholera.

Von allen unter dem Geflügel vorkommenden Infektionskrankheiten ist die Cholera wohl die gefährlichste, denn sie endet meist mit dem Tode und die noch am Leben bleibenden Tiere bilden eine große Ansteckungsgefahr für die noch nicht infizierten, aus welchem Grunde man gut tut, sie sofort zu schlachten. Man kann nun die Träger von Bakterien gut erkennen, da sie zumeist ein trübes Aussehen haben und stark abmagern. Auch struppiges Federkleid, mangelhafte Freßlust und besonders Durchfall mit dünnflüssigem, grünlichem Kot sind ein sicheres Erkennungszeichen. Oft kann man auch glasige Augen, ja mitunter wohl sogar Krämpfe vor dem Verenden bemerken. Bei Gänsen und Enten läuft außerdem eine gelbschleimige Flüssigkeit aus dem Schnabel. Will man nun ganz sicher gehen, so öffne man ein verendetes Tier. Zeigen sich kleine Blutpunkte am Herzen, sind die Därme entzündet und mit schleimigem Inhalt, der mit Blut durchsetzt ist, angefüllt, ist auch noch die Lunge dunkel gerötet, so kann man sicher mit Cholera rechnen. Sämtliches Hausgeflügel, ja auch die Vögel in der Natur werden von der Krankheit betroffen.

Wodurch entsteht sie nun? Warum verbreitet sie sich so schnell?

Ihre Entstehung beruht in erster Linie in der Einschleppung meist durch Ankauf von infiziertem Geflügel. Die Uebertragung bzw. Verbreitung geschieht vor allem durch das Trinkwasser und das Futter. Stellen wir uns einmal ein stillstehendes Gewässer vor, Dorfteich oder eine Schwimmtränke. Wenn nun dort Wassergeflügel umherschwimmt und trinkt, zumeist schwimmt nämlich ein Tier hinter dem anderen, so werden sie sofort infiziert, da der Schleim, den der Schnabel kranker Tiere ausscheidet, das Wasser im gleichen Augenblick verseucht. Dadurch ist sogleich die Gefahr einer schnellen Verbreitung gegeben. Fließendes Gewässer dagegen vermindert die Gefahr. Gehen wir nun auf den Geflügelhof. Dort befinden sich kranke Tiere; das Futter fressen sie natürlich gemeinschaftlich und es wird durch vorher erwähnte Ausscheidungen beschmutzt. Auch durch Kotzicken wird die Cholera verbreitet. Auch möchte ich bei dieser Gelegenheit erwähnen, wie schädlich es ist, dem Geflügel frisches Getreide zu füttern. Letzteres läßt meist ruhende Krankheitskeime zum Leben erwachen. Darum findet man auch zu August die meisten Cholerafälle. Die eben gedroschenen Körner, von denen die Tiere in Mengen fressen, treten in Gärung, die Därme entzünden sich, verschleimen und nach etwa 48 Stunden tritt die Erkrankung in Erscheinung. Die ersten Todesfälle hat man zumeist bei den Enten, da sie nach jeder Futteraufnahme zum Wasser eilen, um den Bissen herunterzuspülen. Durch zu wenig Wasser tritt die Gärung der frischen Körner rasch ein. Die Pfützen, die nun von den Enten beschnattert werden, dienen auch den Hühnern, Puten usw. als Trinkgelegenheit und schon setzt ein Massensterben auf dem Hofe ein.

Darum gilt als oberster Grundsatz: Größte Sauberkeit auf dem Geflügelhof. Die Trinkgefäße stets reinigen und öfter mit Kalk bestreichen, denn letzteres ist immer ein gutes Desinfektionsmittel! Auch fünfprozentige Kreolinlösung mit Kalkmilch verdünnt, mit der die Stallungen zu streichen sind, hat eine gute Wirkung. Außerdem lasse man verdächtige und kranke Tiere durch den Tierarzt impfen! Verendete Tiere tief vergraben bzw. verbrennen. Das Fleisch geschlachteter Tiere ist genußtauglich!

Geflügelcholera ist anzeigepflichtig.

Milchgetränke.

Wie gern erfrischt man sich und seine Gäste an heißen Sommertagen. Es braucht nicht nur Fruchtwasser oder ein ähnliches Getränk zu sein, auch die folgenden „Milch-Mischgetränke" sind sehr zu empfehlen und abwechslungsreich.

Honig-Milch. 1 Eßlöffel flüssigen Honig, 1 Messerspitze Zimt mit knapp ¼ Liter Milch mischen, tüchtig durchschütteln und in gekühlte Gläser geben.

Erdbeer- oder Kirsch-Milch. 2 Eßlöffel Saft mit ¼ Liter Milch mischen, tüchtig durchschütteln und in gekühlte Gläser geben.

Kirsch-Schokolade. 1 Eßlöffel Kirschsaft, 1 Teelöffel Johannisbeersaft, 1 großen Teelöffel kalte Schokolade, nach Geschmack etwas Zitronensaft und Puderzucker mit knapp ¼ Liter Milch mischen, tüchtig durchschütteln und in gekühlte Gläser geben.

Dreifrucht-Milch. 1 Eßlöffel Erdbeersaft, 1 Teelöffel Johannisbeer-Muttersaft, schwarz, 1 Eßlöffel Orangeade mit knapp ¼ Liter Milch mischen, dann Vanilleextrakt nach Geschmack, tüchtig durchschütteln und in gekühlte Gläser geben.

Malz-Milch. 1 Eßlöffel flüssiges Malz, 1 gestrichenen Eßlöffel Zucker mit 1½ Eßlöffeln Weinbrand und knapp ¼ Liter Milch mischen, tüchtig durchschütteln und in gekühlte Gläser geben. Darüber nach Geschmack etwas Muskatnuß reiben.

Kalte Milchlimonade. Auf die fein abgeschälte Schale einer halben Zitrone streut man 65 Gramm Staubzucker und füllt ½ Liter kochendes Wasser darüber. Ist die Flüssigkeit zugedeckt erkaltet, wird sie abgeseiht und mit ½ Liter kalter Vollmilch oder dünner, süßer Sahne sowie dem Saft einer halben Zitrone vermischt. Kaltgestellt oder eisgekühlt ist die vorzügliche Limonade äußerst erfrischend. —er.

(Fortsetzung von Seite 388)

diese immer in der gleichen Reihenfolge melken. Neue frischmelkende Kühe würden danach erst den Reigen schließen. Falls nicht eine besondere Person zum Kälbertränken vorhanden ist, wäre letzteres auch aus dem Grunde empfehlenswert, weil dann die neugeborenen Kälber sogleich mit der kuhwarmen Milch getränkt werden können, ohne daß eine Störung im Melken einzutreten braucht. Für frischmilchende Kühe, die einen großen Drang im Euter haben, bedeutet das spätere Ausmelken am Abend auch eine größere Erleichterung für die lange Nachtzeit. Besonders milchergiebige Kühe werden bei sorgfältiger Pflege anfangs sogar viermal gemolken, damit die für die Gesundheit so notwendige Nachtruhe nicht gestört wird.

Was sind Edelpelzkaninchen?

Edelpelzkaninchen nennt man Kaninchen, die Felle besitzen, welche denen echter Edelpelztiere ähnlich sind und können die Felle in natura als Imitationen getragen werden. Die normalhaarigen Kaninchenfelle werden ja bekanntlich erst „veredelt" durch Scheren, Rupfen, Färben usw. und werden dann als „Seal elektric" Biberette, Nutriette usw. in den Handel gebracht. Bei den Fellen der neuen Edelpelzkaninchenzüchtungen spart der Züchter die Ausgaben für die Veredlung und hat dazu noch Pelze, die denen der echten Edelpelztiere sehr ähnlich sind. Zu den Edelpelzkaninchen rechnet man die Rexkaninchen, die von Natur aus ein Pelzwerk tragen, das dem der Biber, Nutrias, Hermelin, Maulwurf, Chinchillawollmaus, austral. Opossum usw. sehr nahe kommt. Ferner sind Edelpelzkaninchen die Fuchskaninchen, als da sind: Schwarzfuchs-, Weißfuchs-, Silberfuchs-, Blaufuchs-, Braunfuchs-, Gelbfuchs-, Rotfuchs- usw. Kaninchen, desgleichen die Marderkaninchen und Opossumkaninchen. Trotz dieser Edelpelzkaninchen, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen, werden die Träger eines bewährten Felles unter den Normalhaarkaninchen (also Weiße Riesen, blaue Wiener, Chinchilla, Deutsche Widder, Alaska usw.) auch weiterhin gesucht und beliebt bleiben, da auch die Nachfrage nach großen, gutbehandelten, normalhaarigen Kaninfellen stets eine große bleiben wird.

W. K.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 21. Juni 1932.

Bank Polski-Aktien. (100 zł)	70— zł	8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. . . .	56.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	25.50 zł	4% Präm.-Investierungsanleihe (16. 6.) .	85.50 zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. (20. 6.)	12.50 zł	5% staatl. Konv.-Anl. . .	33.50 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 21. Juni 1932.

10% Eisenb.-Anl. (20. 6.)	98.—	1 Pfd. Sterling = zł	32.10—32.15
5% staatl. Konv.-Anl. (20. 6.)	34.50	100 schw. Franken = zł . .	173.80
100 franz. Frk. = zł . . .	35.05	100 holl. Gld. = zł . .	360.50
1 Dollar = zł	8.919	100 tsch. Kr. = zł (20. 6.)	26.40

Diskontsatz der Bank Polski 7½ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 21. Juni 1932.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.12	100 Zloty = Danziger Gulden	57.41

Kurse an der Berliner Börse vom 21. Juni 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	170.25	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	187.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.97	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . .	3.70
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	15.18	Dresdner Bank	18.50
100 Zloty = dtsch. Mk.	47.20	Dtsch. Bk. u. Diskontoges. .	30.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(15. 6.) 8.916	(18. 6.) —.—	(15. 6.) 174.—	(18. 6.) 173.90
(16. 6.) 8.915	(20. 6.) —.—	(16. 6.) 174.—	(20. 6.) 174.—
(17. 6.) 8.912	(21. 6.) 8.919	(17. 6.) 173.90	(21. 6.) 173.80

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

15. 6. u. 16. 6. 8.92, 17. 6. 8.91, 18. 6. 8.92, 20. 6. 8.93, 21. 6. 8.92.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 22. Juni 1932.

Maschinen. Das Erntemaschinengeschäft lag in der verflossenen Woche wieder etwas stiller, dagegen liefen die Aufträge auf Ersatzteile weiter recht zahlreich ein. Wir können jetzt wieder Ersatzteile zu den Erntemaschinen „Deering" im Originalfabrikat sofort von unserem Lager liefern. Auch in den Ersatzteilen für die anderen gangbaren Fabrikate, wie „Krupp" usw. sind neue Sendungen unterwegs, so daß auch diese Teile wieder prompt geliefert werden können. Von den Getreidemähern Original „Krupp", „Deering" und „Cormick" haben wir die neuesten Modelle auf unserem Ausstellungsplatz, in der ulica Zwierzyniecka Nr. 13, ausgestellt und bitten wir, dieselben zu besichtigen und wegen der Preise in unserem Hauptbüro vorzusprechen.

Als Gelegenheitskauf haben wir auch in diesem Jahre wieder einige fabrikneue **Binder, Original „Deering", bzw. „Cormick"**, soweit der Vorrat reicht, weiter unter dem Fabrikpreise abzugeben und bitten, bei Bedarf sich möglichst sofort mit uns in Verbindung zu setzen, da es sich nur um wenige Maschinen handelt.

Mähmaschinen-Vorderwagen mit Automobilsteuerung sind ebenfalls sofort vom Lager lieferbar und sind die Preise gegen das Vorjahr herabgesetzt.

Mähmaschinen-Schleifsteine können wir, komplett mit Gestell und mit echt bayerischem Schleifstein, 42 cm. ausgerüstet, zu dem günstigen Preise von **Zloty 40.—** pro Stück ab Posen, solange der Vorrat reicht, liefern.

Auch die Preise für **Hufeisen** haben wir herabsetzen können. Wir liefern dieselben in Original-Fabrikaten „Bismarckhütte", für die Größen 1—3 zum Preise von **76 Groschen** für das Kilogr. ab Posen.

In **Bindegarn** werden wir voraussichtlich, allerdings nur ein ganz beschränktes Quantum in amerikanischer Ware zur Verfügung haben. Die Entscheidung darüber soll in dieser Woche fallen. Da damit nur ein Teil unseres Bedarfes gedeckt werden könnte, bitten wir Sie, uns die Aufträge in Bindegarn nunmehr sofort aufzugeben, damit dieselben evtl. in dieser ausländischen Ware ausgeführt werden können. Für das Restquantum sind wir auf das hiesige Fabrikat angewiesen, das wir uns in genügender Menge reserviert haben.

Erntepläne. Infolge der bisher eingegangenen zahlreichen Aufträge waren wir in der Lage, einen größen Abschluß zu tätigen und konnten wir den Preis für die bewährten **Erntepläne aus Hanfleinen in der Größe 2½×6 Meter auf Zloty 23.—** für das Stück ermäßigen.

Werkstatt. Die Aufträge auf Reparaturen sind seit Anfang Mai in solchem Maße eingegangen, daß unsere Reparatur-Werkstatt seit dieser Zeit dauernd gut beschäftigt ist und wir den Betrieb nach der stillen Zeit in den Wintermonaten wieder vergrößern konnten. Die vorhandenen Maschinen sind jedoch noch nicht voll ausgenutzt und sind wir in der Lage, jederzeit noch Reparaturen zur sofortigen Lieferung annehmen zu können. Sofern es sich um die Reparatur von größeren Maschinen wie: Lokomobilen, Dreschkästen, auch industriellen Anlagen, wie Brennereien, Kartoffeltrocknungs-Anlagen usw. handelt, sind wir gern bereit, durch Herrn Diplom-Ingenieur Geschke eine Besichtigung vornehmen zu lassen und auf Grund derselben Kostenanschläge auszuarbeiten.

Posener Wochenmarktbericht vom 22. Juni 1932.

Der heutige verregnete Mittwochs-Wochenmarkt brachte Tafelbutter zum Preise von 1,40—1,50, Landbutter 1,20—1,30, Weißkäse 40—50, Milch das Liter 22, Sahne 1,30—1,40, Eier die Mandel 1,30 Zloty. Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben für 10—30 Gr. pro Bündchen, Kohlrabi 10—20, Radieschen 10—20, Zwiebeln 10—12, Suppenspargel pro Pfund 30—40, Tafelspargel 50—60, Spinat 20—25, Schoten 50—60, Pfefferlinge 60—80, neue Kartoffeln 10—15, alte 4, ein Kopf Blumenkohl je nach Größe 30—80, Salat 5—10, eine Gurke 50—80, Zitronen 15—18, Tomaten 2,80—3,50, die ersten Blaubeeren kosteten 40—60, Gartenerdbeeren 40—60, Walderdbeeren 60—80, Stachelbeeren 30—40, Kirschen 50—70, Rhabarber 10—15; als Neuheit gab es schon Wirsing- und Weißkohl für 50—60 bzw. 45—60 Gr. pro Kopf. Geflügel wurde sehr wenig zu den bisherigen Preisen angeboten. Auch die Preise für Fleischwaren haben sich nicht verändert und sind aus

dem vorigen Marktbericht ersichtlich. Der Fischmarkt hatte nur drei Stände aufzuweisen man zahlte für Schleie 1—1,20, Aale 2,00, Barsche 80—1,20 Zloty pro Pfund; die Mandel Krebse kosteten 90—1,50 Zloty.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis je kg		
		verd. Eiweiß	Gesamt-Stärke-wert	Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,70	—	20	—	0,135	—
Roggenkleie	15,—	10,8	46,9	1,39	0,32	0,89
Weizenkleie	14,—	11,1	48,1	1,26	0,29	0,77
Gerstenkleie	18,—	11,4	66,—	1,58	0,27	0,89
Reisfuttermehl 24/28%	19,—	6,—	68,—	3,16	0,28	1,75
Mais	26,—	6,6	81,—	3,94	0,32	2,37
Hafer	19,—	7,2	59,7	2,64	0,32	1,62
Gerste	20,—	6,1	72,—	3,28	0,28	1,78
Roggen	22,—	8,7	71,3	2,53	0,31	1,53
Lupinen, blau	12,—	23,3	71,—	0,52	0,17	0,27
Lupinen, gelb	14,—	30,6	67,3	0,46	0,21	0,27
Ackerbohnen	20,—	19,3	66,6	1,03	0,30	0,69
Erbsen (Futter)	20,—	16,9	68,6	1,18	0,29	0,76
Seradella	25,—	13,8	48,9	1,81	0,51	1,43
Leinkuchen*) 38/42%	26,—	27,2	71,8	0,96	0,36	0,72
Rapskuchen*) 36/40%	18,—	23,—	61,1	0,78	0,30	0,51
Sonnenblumen-Kuchen*) 50%	20,—	38,—	72,—	0,53	0,28	0,39
Erdnußkuchen*) 55%	33,—	43,—	77,5	0,76	0,43	0,65
Baumwollsaatmehl 50%	30,—	39,5	72,3	0,76	0,41	0,63
Kokoskuchen*) 27/32%	29,	16,3	76,5	1,78	0,38	1,27
Palmkernkuchen*) 23/28%	26,—	13,1	70,2	1,98	0,37	1,39
Sojabohnenschrot 46%	30,—	41,9	73,3	0,72	0,41	0,62

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.
Poznań, den 22. Juni 1932. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 21. Juni 1932.

Auftrieb: 734 Rinder, (darunter: 97 Ochsen, 234 Bullen, 403 Kühe), 1873 Schweine, 481 Kälber, 320 Schafe, Zusammen 3408.

(Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 68—72, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 62—64, ältere 50 bis 56, mäßig genährte 40—46. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastbullen 54—60, gut genährte, ältere 44—50, mäßig genährte 40—42. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 68—74, Mastkühe 62—66, gut genährte 38—46, mäßig genährte 26—34. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—76, Mastfärsen 60—66, gut genährte 50—56, mäßig genährte 40—48. — Jungvieh: gut genährtes 40—48, mäßig genährtes 34—38. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 62—70, Mastkälber 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—48.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 52 bis 60.

Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 106—110, vollfleischige, von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 102—104, vollfleischige, von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 92—100, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. —,—, Sauen und späte Kastrate 80—92, Bacon-Schweine 92—96.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Juni 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen,	23.75—24.75
Roggen	23.00—23.50
Gerste 64—66 kg	19.00—20.00
Gerste 68 kg	20.00—21.00
Hafer,	20.00—20.50
Roggenmehl (65 %)	35.00—36.00
Weizenmehl (65 %)	38.00—40.00
Weizenkleie	12.25—13.25
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50
Roggenkleie	14.00—14.25
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	14.00—15.00
Roggen- und Weizenstroh lose	4.25— 4.75
Roggen- und Weizenstroh gepreßt	5.25— 5.75
Hafer- u. Gerstenstroh los.	4.75— 5.25
Hafer- u. Gerstenstroh gep.	5.75— 6.25
Heu alt, lose	5.75— 6.25
Heu alt, gepreßt	6.75— 7.25
Netzeheu alt, lose	7.00— 7.50
Netzeheu alt, gepreßt	8.00— 8.50
Leinkuchen 36—38%	22.00—24.00
Rapskuchen 36—38%	17.00—18.00
Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.00—19.00

Gesamttendenz: fester. — Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 t., Weizen 75 t.

Am Sonntag, dem 12. Juni, verstarb plötzlich im 70ten Lebensjahr das langjährige Mitglied unseres Vereins,

der Landwirt

Adolf Rühmer, Radłowo

Wir verlieren ein weiteres Mitglied unserer Genossenschaft, um dessen Verlust wir aufrichtig trauern.

Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Pakość (426

Ogłoszenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielczym przy firmie Mleczarnia Centralna, Sp. z nieogr. odpow., Toruń wpisano, że uchwałą Walnego Zebrania z dnia 2. maja 1932 zmieniono § 5 statutu podwyższając udział na 200 złotych od każdych pięciu krów. Wpłata na udział następuje natychmiast po wstąpieniu członka lub w ciągu roku w czterech ratach.

Toruń, 25. 5. 1932.

Sąd Grodzki. [430

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod liczbą 6 wpisano dnia 25. maja 1932 r. przy firmie: Bank Procederowy-Gewerbebank, Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością w Rybniku, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 16. marca 1932 r. wybrano Dra. Wilhelma Folkersa w Rybniku jako członka Rady Nadzorczej. [425

Sąd Grodzki w Rybniku.

W naszym rejestrze spółdzielni na stronie 30 wpisano dzisiaj, co następuje:

Konsum, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Łukowcu. Siedzibą jest Łukowiec.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólny zakup i wspólna sprzedaż produktów rolnych i artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem, prowadzenie zakładów przemysłowych dla przeróbki produktów rolnych na rachunek własny i na rachunek członków oraz zakup maszyn i innych narzędzi gospodarstwa rolnego i wypożyczanie ich członkom do użytku

Zawieranie interesów z nieczłonkami dozwolone.

Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętymi udziałami i dodatkową odpowiedzialnością w wysokości 100,— zł za każdy zadeklarowany udział. Każdy członek musi zadeklarować conajmniej jeden udział.

Udział wynosi 100,— zł. Natychmiast należy wpłacić 50,— zł, a o dalszych wpłatach decyduje walne zgromadzenie.

Zarząd składa się z trzech do pięciu członków.

Pismem, przeznaczonem do ogłoszeń spółdzielni, jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt“ w Poznaniu.

Przy likwidacji zastosowanie mają przepisy ustawowe.

Członkami zarządu są:

1. Jakób Koechler, nauczyciel w Murucinie, przewodniczący;
2. Ludwik Schultz, rolnik w Łukowcu;
3. Hugo Seehafer, rolnik w Łukowcu;
4. Friedrich Plabh, rolnik w Łukowcu. [427

Koronowo, 16. 4. 1931 r.

Sąd Grodzki w Koronowie.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1931.

Vermögenswerte:	zł
Kassenbestand	244.37
Forderungen in laufender Rechnung	1 584.05
Warenbestände	107.57
Beteiligung bei der Darlehnskasse	50.—
Säcke	112.—
	2 097.99

Verpflichtungen:	zł	
Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder	600.—	
Reservefonds	20.—	
Schuld a. d. D. K. B.	1 142.52	
Rückstellung für Steuern	202.47	
Gewinn	133.—	2 097.99

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 18

Chmielinko, den 19. April 1932.

Konsum (432

spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Chmielinko, poczta Lwówek.

Rob. Helmchen I. Gotth. Schade. Rudolf Neumann I.

Abschluß-Bilanz per 31. Dezember 1931,

nach Verteilung des Reingewinnes von 7 225.97 zł.

Aktiva:	zł
Kasse	341.58
Wechsel	31 014.60
Debitoren	401 100.20
Beteiligung	10 000.—
	442 456.38

Passiva:	zł	
Geschäftsanteile	60 954.65	
Reservefonds	6 870.—	
Depositen	81 870.60	
Banken	282 894.—	
Betriebsrücklage	9 878.51	
Steuerrücklage	302.82	
Anticipandozinsen	585 80	442 456.38

Mitgliederbestand per 31. 12. 1931 280 mit 493 Anteilen.

Towarzystwo Bankowe dla miasta Mikołowa i okolicy
Vereinsbank Mikolów und Umgebung
Bank Spółdzielczy
spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w Mikołowie. (433

Der Vorstand: Carl Sodomann. Wilhelm Lipinski.

Abschluß-Bilanz per 31. Dezember 1931,

nach Verteilung des Reingewinns in Höhe von zł 1 027.99

Aktiva:	zł
Kasse	6 098.91
Debitoren	154 746.55
P. K. O.	59.25
Wechsel	18 306.—
Beteiligungen	2 000.—
Inventar	2 932.93
	184 143.64

Passiva:	zł	
Creditoren	20 133.47	
Banken	68 120.—	
Depositen	68 945.82	
Inkasso	105.—	
Anticipandozinsen	138.75	
Geschäftsanteile verbl. Mitglieder	22 866 60	
Geschäftsanteile ausgesch. Mitgl.	922.40	
Reservefonds	1 500.—	
Betriebsrücklage	700.—	
Dubiosenrücklage	679.60	
Dividende	32.—	184 143.64

Mitgliederbestand per 31. Dez. 1930: 101 mit 168 Anteilen.
„ per 31. Dez. 1931: 107 mit 181 „

Towarzystwo Bankowe dla Rudy i okolicy
Vereinsbank Ruda und Umgegend (428
Bank Spółdzielczy z ogr. odpow. in Ruda Śl.

Der Vorstand: Kaczmarczyk, Biedermann.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.